

Die „Brackensteiner Beschwörungsformeln“

Kabbalistik als Rückversicherung –
Überlegungen und Deutung eines seltsamen Fundes

von Günter Barth

Vor einiger Zeit führte Karl Mohacsi in seinem Haus Bürgerturmstraße 1 in Brackenheim eine umfangreiche Renovation des ersten Obergeschosses durch. In diesem Zusammenhang wurden auch 4 Fenster erneuert.

Beim Herauslösen der Fensterrahmen vom alten Fachwerk-Gebälk fand sich bei 3 Fensterhöhlungen jeweils an einer Stelle im Holz des Fachwerks ein mit Vorbedacht gefertigtes Bohrloch, das jeweils ein in eine Stoffbahn eingewickeltes Stück Papier enthielt, das mit Schriftzeichen versehen war.

Die gefundenen Papierstreifen sind bei den Abbildungen leicht verkleinert; das dritte Papier stand bei Abfassung dieses Textes nicht zur Verfügung.

Die Papierqualität ist noch als gut zu bezeichnen, die Siebstruktur ist erkennbar, Fraßschäden haben Schäden hinterlassen.



Anwesen
Bürgerturmstraße 1
in Brackenheim

Foto:
Günter Barth,
Brackenheim

Wenn bei 3 Fenstern im Obergeschoß derartiges Papier in Stoff-Fetzen gefunden wurde, kann angenommen werden, daß auch das vorhandene vierte Fenster einen derartigen Fund hätte aufweisen müssen, doch war dies leider nicht der Fall.

Der Fund läßt neben der Inhaltsbestimmung zuerst einmal Fragen nach dem Haus und dessen Einordnung ins städtische Geschehen zu. Das Anwesen Bürgerturmstraße 1 ist beim großen Stadtbrand von Brackenheim im Jahre 1691 abgebrannt wie in allernächster Nähe gelegene signifikante Häuser, deren historische Bedeutung unzweifelhaft belegt sind. Die teilweise völlig verwüstete Stadt wurde in der Mitte des 18. Jahrhunderts wieder aufgebaut und hat im Bereich des Ortskerns seitdem ihre Struktur, die damals neu festgelegt wurde, nicht mehr wesentlich verändert. Die „Renaissance“ Brackenhems fand ab 1740 statt.

Das Haus diente seitdem landwirtschaftlichen, gewerblichen und gastronomischen Zwecken, es wurde mindestens drei mal umgebaut; als Indiz für einen Neuaufbau des Hauses mag auch jene Besonderheit dienen, daß große Eichenbalken in der Kellerdecke aufgrund ihrer Bearbeitung und ihres Zuschnitts ursprünglich woanders verwendet worden waren und hier wohl als „günstige Occasion“ aus einem anderen Brandplatz erworben worden sind. Mehr ist über dieses Anwesen nicht bekannt.

Unsere Abbildung zeigt das Anwesen „Bürgerturmstraße 1“ in der heutigen Form.

Für die „Brackenhemer Beschwörungsformeln“ ist ein kurzer Hinweis auf die Stadthistorie Brackenhems im 17. und 18. Jahrhundert bedeutsam: Der 30-jährige Krieg von 1618–1648 hat Brackenheim total ruiniert, nachdem es in der Bevölkerungssubstanz durch Seuchen – und hier vornehmlich die Pest – in gewissem Sinne schon mehr als „dezimiert“ war. Verwüstungen, Brandschatzungen, willkürliches Töten, übrige Greuel und nicht zuletzt die Vernichtung aller Lebensgrundlagen müssen sich derart exemplarisch über Generationen hinweg in den Erlebnisbereich der Brackenhemer eingepreßt haben, daß man auch zu außerkirchlichen Ritualen griff, um sich gegen jegliches Unheil abzusichern bzw. rückzuversichern.

Hinzu kamen in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts durch Franzosen-Einfälle und sich anschließende Kriegshandlungen neue Quälereien auf Brackenheim zu. Die wirtschaftliche Lage der noch lebenden Einwohnerschaft war katastrophal.

Innerhalb weniger Jahre hatte Brackenheim annähernd 245 000 Gulden an Kontributionen zu zahlen; der Wert vernichteten Eigentums und verwüsteter Ländereien oder Weinberge dürfte noch höher gewesen sein.

Es gab Zeiten während des 30-jährigen Krieges, in denen Brackenheim nur noch 74 Einwohner zählte.

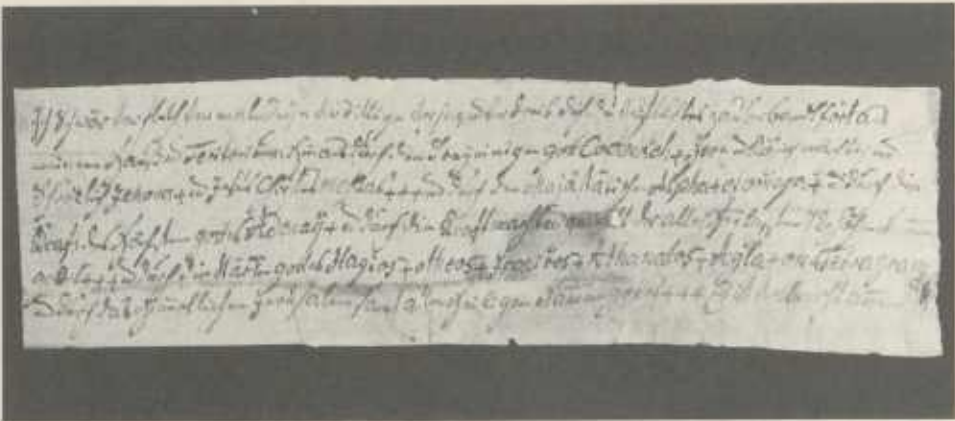
Man muß sich fragen, ob in nahezu einem Jahrhundert des völligen Zusammenbruchs auch moralischer und sittlicher Wertvorstellungen das kirchliche Regiment so überzeugend die Herzen der Menschen beherrschte, um nicht eine „imaginäre Christlichkeit“ außerhalb kirchlichen Lebens zu praktizieren.

Selbst beharrliches Nachfragen ergab keine Bestätigung, ein ähnliches Dokument von magischer Beschwörung bisher im Zabergäu gefunden zu haben.

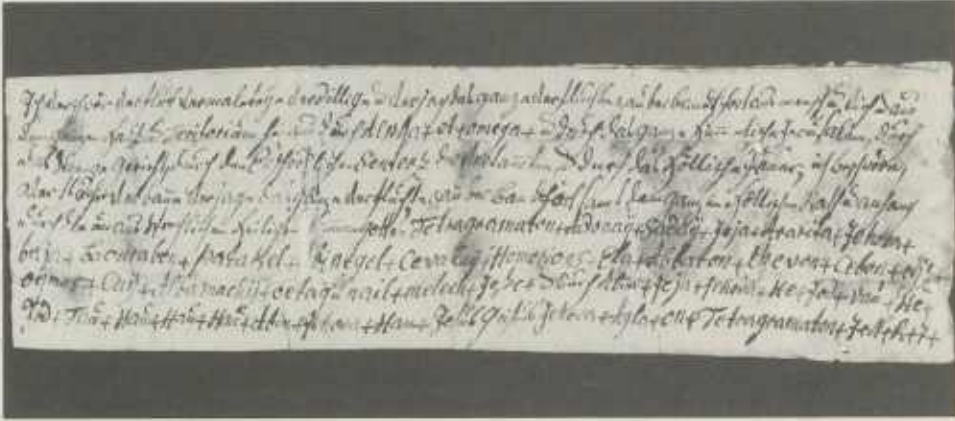
Wir wissen auch nicht, ob durchreisende Händler mit diesen Beschwörungsformeln in Brackenheim gehandelt haben; anzunehmen ist es, zumal damals die Funktion des Wandergewerbetreibenden wesentlich umfassender anzusehen ist als man es heute zu glauben vermag. Vielleicht gab es auch einen „Eingeweihten“, der an der Peripherie der Stadt in seinem bescheidenen Haus mit okkulten Handlungen sich abgab, aber auch dieser Gedanke muß Hypothese bleiben, solange nichts bewiesen ist.

Andererseits ist es vorstellbar, daß kabbalistisches Wissen damals in weit größerem Maße als zu erwarten wäre vorhanden war, sozusagen in manchem Hinterkopf latent als abrufbar schlummerte; die Erfahrungen der Gegenwart bestärken uns fast in dieser Ansicht.

Denkbar ist auch, daß die nahe gelegene jüdische Gemeinde in Freudental die geistige Heimat unserer Beschwörungsformeln ist, die auf dem sehr regen Wege des Handels unter die Leute gekommen sein können.



Ich Schwör verfluch vermaledeye verdillige verjag und vertreib dich du verfluchtes Zaubersband fort aus meinem Haus und Territorium hinaus durch den dreieinigen Gott Coanache + Herr u. König mächtig und schrecklich Jehova + und Jesus Christus messias +++ und durch den Majestätischen Alpha + et omega + und durch die Kraft des Höchsten Gottes Adonaj + und durch die Kraft macht u. gewalt der allerheiligsten 72 Hohen Namen Gottes +++ und durch die Stärke Gottes Hagios + Aheos + Ischiros + Athanatos + Aglaton + Tetragramaton und durch das Himmlische Jerusalem samt allen Heiligen Namen Gottes +++ Es ist vollbracht amen



Ich verschwör verfluch vermaleteye verdillig und verjag das ganze verfluchte Zaubersband fort aus Mensch und Vieh und aus dem ganzen Haus und Territorium hinaus durch Alpha + et + omega + und durch das ganze himmlische Jerusalem, durch das Strenge Gericht, durch den Erschröcklichen Senterz der verdammten und durch das höllische Feuer, ich beschwöre, verfluche verbanne verjage das ganze verfluchte Zaubersband fort samt dem ganzen höllischen Rath und Anhang durch die unaussprechlichen Heiligen Namen Gottes Tetragramaton + Adonay + Saday + Jeja + Ararita + Jehova + Berja + Bacetaben + Patakel + Abinegel + Cevalay + Homorions - Ela + Abbaton + Chevon + Cebon + ... + Oymas + Cay + Albamachij + Oetag und nail + melache + Jeße und durch Abim + Jeja + Jehova + He + Jod + Vau + He + Jod + Tau + Hau + Hau + Hau + Abim + Jehova + Hau + Jesus Christus Jehova + Aglaton + Tetragramaton + J+N+R+J.

Transkriptionen: Elfriede und Volker Heinkelein, Brackenheim Fotos: Wolfgang Speer, Brackenheim

Sinn und Ursprung der Beschwörung

Der Gebrauch gewisser Wörter, Formeln oder Handlungen, teils um damit außerordentliche und übernatürliche Wirkungen hervorzubringen, teils um übernatürlichen, bösen Einwirkungen vorzubeugen, ist Inhalt einer Beschwörung.

Mit dem Wunsch nach außerordentlichen und übernatürlichen Wirkungen im positiven Sinne sind Fluch und Verfluchung von übernatürlichen, bösen Einwirkungen verbunden. Der Beschwörung liegt das „Dualistische Prinzip“ zugrunde, die Konkurrenz absolut gegensätzlicher und unvereinbarer Kräfte, in deren Wirken der Mensch unentrinnbar eingebunden ist.

Die „Brackenheimer Beschwörungsformeln“ sollten magisch und geheimnisvoll wirken und fanden eine Verwendung, die nicht öffentliches Gemeingut war. Es sind verschiedene „Schichten“, aus denen diese Texte bestehen. Soweit Namen und Begriffe christliche Aussage sind, wird die Beschwörung anschaulich. Die Erwähnung des „himmlischen Jerusalem“ macht deutlich, daß die „Offenbarungen des Johannes“ dem Text zugrunde gelegen haben müssen und damit schon ein Grenzbereich im Verständnis christlicher Glaubenslehre erreicht ist. Griechische Begriffe lassen erinnern, daß die Vielfalt von orthodoxem Mystizismus die „Brackenheimer Beschwörungsformeln“ ganz gewißlich bereichert hat; doch wahrhaft „geheimnisvoll“ sind eine Reihe von Namen jüdischen Ursprungs.

Die „Beschwörung und der Fluch“ haben eine uralte Tradition, die unter dem Begriff „Kabbala“ (hebräisch = empfangene Lehre) bereits im Mittelalter ein kirchliches Studienfeld gewesen ist. Die „Kabbala“ und die „Kabbalistik“ wird unter anderem auch als umfassende und exemplarische Sammlung von „Beschwörungen, Verfluchungen, Magie und Okkultismus“ angesehen, deren Basis in der sehr frühen Begegnung des Judentums mit der Magie, Philosophie und Lebensweisheit der Chaldäer in Babylonien begründet ist. Es macht sehr nachdenklich, daß das Alte Testament, die Bibel, in weiten Teilen der Auseinandersetzung zwischen „Abgötterei“ und dem Monotheismus gewidmet ist und zudem ein Volk betrifft, das in besonderem Maße erste Lebensgrundlagen als völkische Einheit in Kulturkreisen fand, in denen die Magie mit all ihren Erscheinungsformeln und Nuancen in höchst verfeinerter Art religiöser Bestandteil des Lebens war.

Die „Brackenheimer Beschwörungsformeln“ geben den Blick frei in eine Zeit, in der die Fundamente unseres heutigen Glaubens errichtet wurden. Das Christentum hat im „Exorzismus noch eine letzte Erinnerung an rituelle Beschwörung“, bezieht sich aber auf die Trinität von Vater, Sohn und Heiligem Geist, der prägenden Aussage des Neuen Testaments als Erlösung vom Bösen.

Die „Brackenheimer Beschwörungsformeln“ sind ein phantastischer und phantasievoller Rückblick in eine Zeit, die uns fremd ist, und doch sind wir in der Folge von Generationen auch Kinder jener Zeit, unser Denken und Handeln ist vielfach nicht eigenes Vermögen, sondern in Erfahrungen und „Beschwörungen“ eingehüllt, für die unsere „Brackenheimer Beschwörungsformeln“ beispielhaft sind.

Um der Deutung der Beschwörungsformeln vom Wortgehalt und Wortsinn her näher zu kommen, kam es zu einem regen Kontakt mit Dr. Gustav Schöck von der Landesstelle für Volkskunde in Stuttgart. Von Schöck war zunächst zu erfahren, daß im Sommer 1989 ähnliche Beschwörungsformeln nahe Knittlingen und in Leonberg gefunden worden sind. Die Durchsicht vorhandener Literatur über Magie, Aberglaube und Kabbalistik hat nur zur Deutung eines Teils der verwendeten „Fremdworte“ in den Beschwörungsformeln geführt.

Hier einige Deutungen:

Jod = einer der 10 Gottesnamen in Zauberform;

Abbaton = hebr. „abhatun“ = „mein Name ist Gott“;

aglaton = „gewaltig-ewig Herr“, evtl. von der Wurzel „agla“ abzuleiten, verwendet als Zauber gegen Feuersbrunst;
abim = abie = „ewig – Ewiger“;
adonai = „Herr – Gott – unaussprechlich“;
Jod – He – Vau – He = IHVH = Jachweh, „Gott“;
He = hebr. Zahlwort 5;
Jod = hebr. Zahlwort 10;
tau = hebr. Zahlwort 400;
hau = nicht zu deuten, wahrscheinlich auch ein hebr. Zahlbegriff;
tetragrammaton = JHVH = „in 4 geschrieben.“, = Jachweh.

Um dem schriftlichen Ausdruck dieser Beschwörungen auf den Grund zu kommen, ist auf das sogenannte „Notarikon“ zu verweisen, jenem kabbalistischen Kunstgriff zur Bildung geheimnisvoller Worte unter Verwendung hebräischer Buchstaben sowie jenem „absichtlichen Verschreiben“ von Worten zur Bildung kabbalistischer Wortreihen. Gleiches ist auch über das „Temurale“ als Buchstaben-Neureihung zur Kenntnis gekommen. In der Kabbalistik bilden Zahl und Wort ein Bindeglied zwischen materieller und geistiger Welt und sind daher von einem mystisch-religiösen Verständnis her geprägt, zu dem wir heute keinen Zutritt mehr haben. Wenn wir uns jedoch vergegenwärtigen, inwieweit die Zahlen 1, 3, 4, 7, 9, 10, 12, 13, 40 usw. mit Vorstellungen verbunden sind, die noch heute allgemein respektiert werden, dann sollten wir uns auch dessen bewußt werden, daß die Kabbalistik in ihren letzten Spuren auch in jetziger Zeit noch „herumgeistert.“

Letztlich könnte man noch das kanonische Lehrbuch der Kabbala, das „Sohar“, um ca. 150 n. Chr. zusammengefaßt, zu Rate ziehen; zudem gibt es weitere Bücher Mosis, die alt-ägyptische Magie zu verraten vorgeben, doch allein entscheidend ist für den Verfasser, daß den „Brackenheimer Beschwörungsformeln“ eine geistige Erkenntnis zugrunde liegt, die bis auf Abraham zurückgeht. Er läßt grüßen aus Ur in Chaldäa, der babylonischen Metropole der Magie und des Aberglaubens, aus Ägypten jener Zeit, als Josef Traumdeuter des Pharaos war und von Mose, der die Gesetzestafeln eines monotheistischen Glaubens empfing, dessen Gott als so gewaltig aufgefaßt wurde, daß sein Name „unaussprechbar“ war und keine anderen Götter neben sich haben wollte, auch nicht die des „goldenen Kalbes“, der Magie und Zauberei.

Literaturhinweise:

Meyers Konversationslexikon, Jahrgang 1894.
Biedermann, Handlexikon der magischen Künste.
Spanner, Romanusbüchlein.
Bloch, Geschichte der Kabbalistik.
Jellinek, Beiträge zur Geschichte der Kabbalistik.